

Der Aufwärtstrend ist intakt

Robert Theis und Tobias Moll analysieren die Weizen- und Rapsmärkte aus dem Blickwinkel der Börsianer.

Aus Sicht eines Börsianers ist Raps denkbar schnell analysiert und kommentiert. Seit April stieg er simultan mit Weizen an und hat seitdem seinen exorbitant starken Aufwärtstrend beibehalten können. Auch wenn im Zuge des Preisanstieges kürzere Phasen der Korrektur stattfanden, stand der große Aufwärtstrend bislang nicht zur Disposition.

Damit liegt ein klarer »Bullenmarkt« vor, dessen Höhepunkt sich aus fundamentalen Ursachen, also aus Faktoren die in irgendeiner Weise mit Angebot und Nachfrage zusammenhängen, nicht ableiten lässt. Wann sollten also Landwirte ihren

Raps vermarkten? Dazu gibt es ein recht einfaches Hilfsmittel.

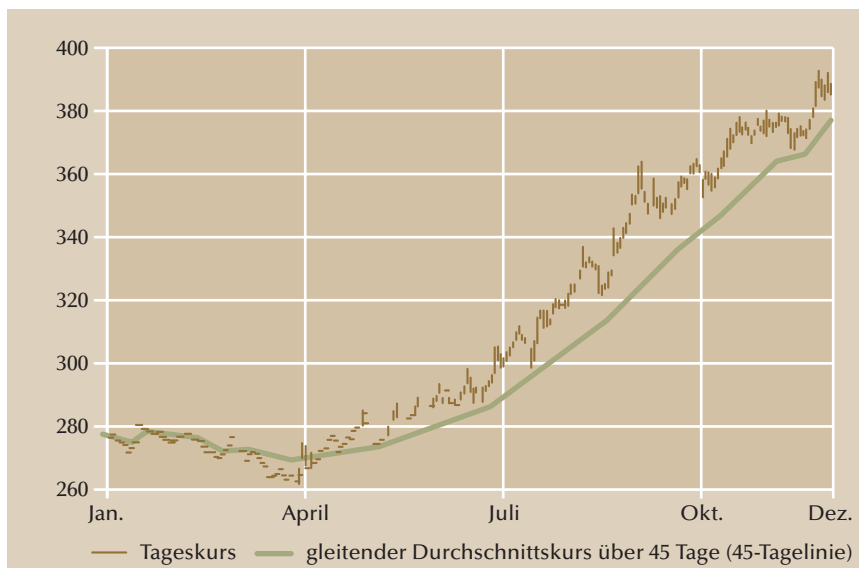
Raps festhalten, bis der Haupttrend gebrochen ist. In der Endphase stark ausgeprägter Trends kommt es häufig zu heftigen Übertreibungsphasen, die einen sehr lukrativen Teil der Gesamtmarkt看egung ausmachen können. Landwirte, die beispielsweise ihren Weizen für 180 €/t verkauft haben, weil sie dieses Niveau als hoch erachteten, mussten mit tränenden Augen miterleben, wie Weizen die 300 €/t an der MATIF erreichte.

Die logische Konsequenz aus dieser Erfahrung ist, dass man in seinen

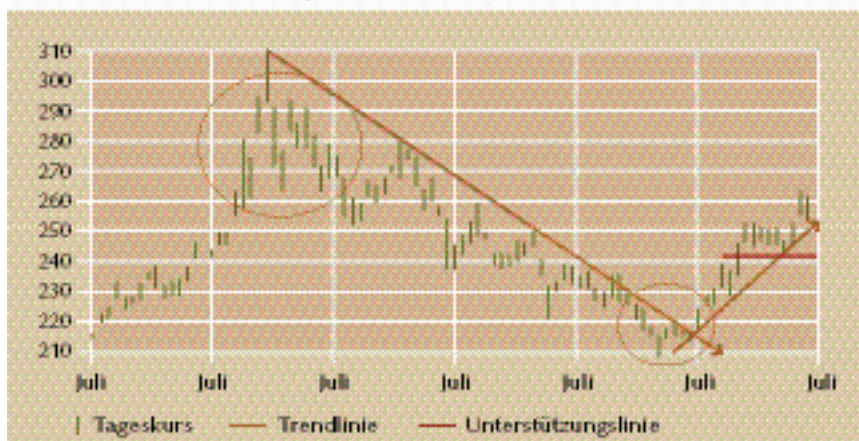
Vermarktungsvorstellungen völlig unvoreingenommen bleiben und sich keine festen Kursziele setzen sollte, da man nicht wissen kann, wie hoch ein Markt zu steigen imstande ist. Die Chance, möglichst nahe am Hoch zu vermarkten, dürfte folglich aus börsentechnischer Sicht dann am größten sein, wenn man in fallende Kurse hineinverkauft, also dann, wenn der Haupttrend gebrochen wurde.

Zur Positionsbestimmung des Marktes im Zuge eines starken Trends bieten sich gleitende Durchschnitte an. In Grafik 1 ist der gleitende 45-Tagesdurchschnitt gezeigt. Dieser zeigt derzeit weiterhin steil nach oben und wurde bislang von keiner Korrekturphase gefährdet, was ein deutliches Indiz für die Robustheit des vorliegenden Haupttrends ist. Sollte es allerdings zu einer völligen Eskalationsralley der Preise kommen (wie beim Weizen im September), ist gesundes Urteilsvermögen wichtig, um vernünftigerweise mindestens Teilmengen zu verkaufen.

➤ **Grafik 1: Analyse der MATIF-Rapskurse (€/t)**



➤ **Grafik 2: Analyse der MATIF-Weizenkurse (€/t)**



Der MATIF-Weizen ist seit Anfang der Kampagne durch zwei bedeutende Trendwenden gekennzeichnet.

Die erste vollzog sich Anfang September nach dem historische Höchstkurse (300 €/t) erreicht waren. Die zweite Trendwende kam Mitte November und führte zu einem Aufwärtstrend der bislang immer noch Bestand hat.

Der Weizenmarkt hat trotz einiger kleinerer Korrekturen auf Tagesbasis seit Mitte November keine nachhaltige Schwäche mehr gezeigt. Auch wenn kurzfristig wieder eine Korrektur anstehen sollte, kann man dem Weizen durchaus noch etwas Spielraum nach unten geben bevor man Schwäche reden kann.

Falls Weizen jedoch das Kursniveau von 240 €/t unterschreitet, wird es gefährlich. 240 €/t stellen nämlich das untere Niveau der letzten Korrektur dar. Die Logik dahinter ist wie folgt: Wenn sich im Markt in Bezug auf Angebot und Nachfrage nichts Grundlegendes geändert hat, so müsste auch in unmittelbarer Zukunft dieses Niveau (wie die Vergangenheit gezeigt hat) die Anleger wieder zum Kauf verleiten. Geschieht dies nicht, muss man davon ausgehen, dass sich fundamental etwas geändert hat und die Käufer das Interesse verloren haben. Solange dies jedoch nicht passiert darf man weiterhin von einem festen Markt ausgehen.

Robert Theis und Tobias Moll,
H.J. Kiefer GmbH, Bad Kreuznach